

ZUKUNFTSSZENARIO

DIE ZUKUNFT UNSERER STADT?!

Entwickelt ein mögliches Zukunftsszenario für die Stadt Eisleben bezüglich der Riesen-Bärenklau-Problematik. Nutzt dafür eure Kenntnisse über Neophyten und die Materialien M1–M4.

BEACHTET!

- bei der Entwicklung eines Szenarios steht die ganzheitliche Betrachtung mit relevanten Einflussgrößen im Mittelpunkt (Ökonomie, Ökologie und Soziales)
- verschiedene Zeitebenen stellen den Rahmen dar: kurzfristiger (5 Jahre), mittelfristiger (10 Jahre) und langfristiger (20 Jahre) Planungshorizont

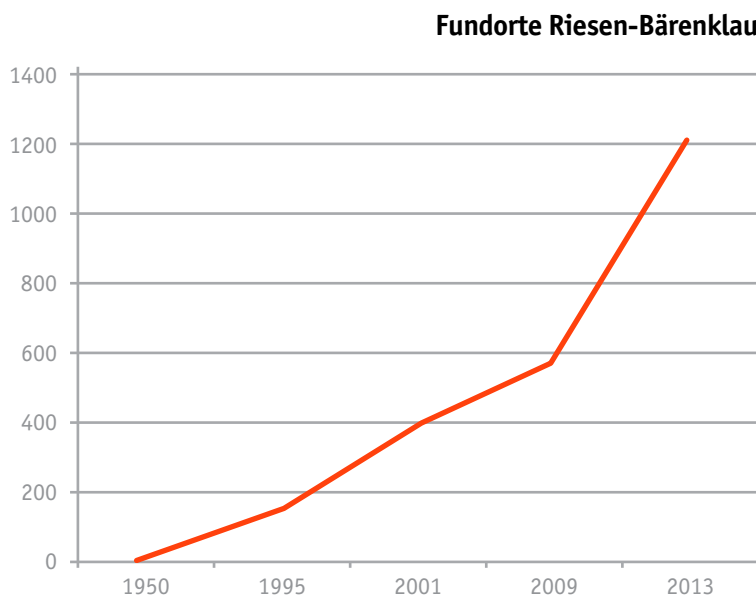
M1 Auswirkungen von Riesen-Bärenklau

- Vorteile für Insekten und Imker durch reiche und späte Blüte
- Verdrängung konkurrenzschwächerer heimischer Pflanzen von bestehenden Standorten
- Entstehung von Kosten für die Bekämpfung
- verstärkte Erosion von Flussufern durch Verdrängen der uferstabilisierenden Gräser
- Veränderung des Landschaftsbildes bei Massenaufreten
- Gesundheitsgefährdung

M2 Es reicht bereits eine Pflanze!

Eine Riesen-Bärenklau-Pflanze kann bis zu 20.000 Samen produzieren, die vor allem entlang von Fließgewässern weit verschleppt werden können. Die Vorkommen des Riesen-Bärenklaus bei Eisleben sind in den letzten 25 Jahren vermutlich aus mindestens drei gezielten Anpflanzungen hervorgegangen. Verantwortungsbewusster Umgang und vorausschauende Handlungen sind deshalb auch in privaten Gärten nötig!

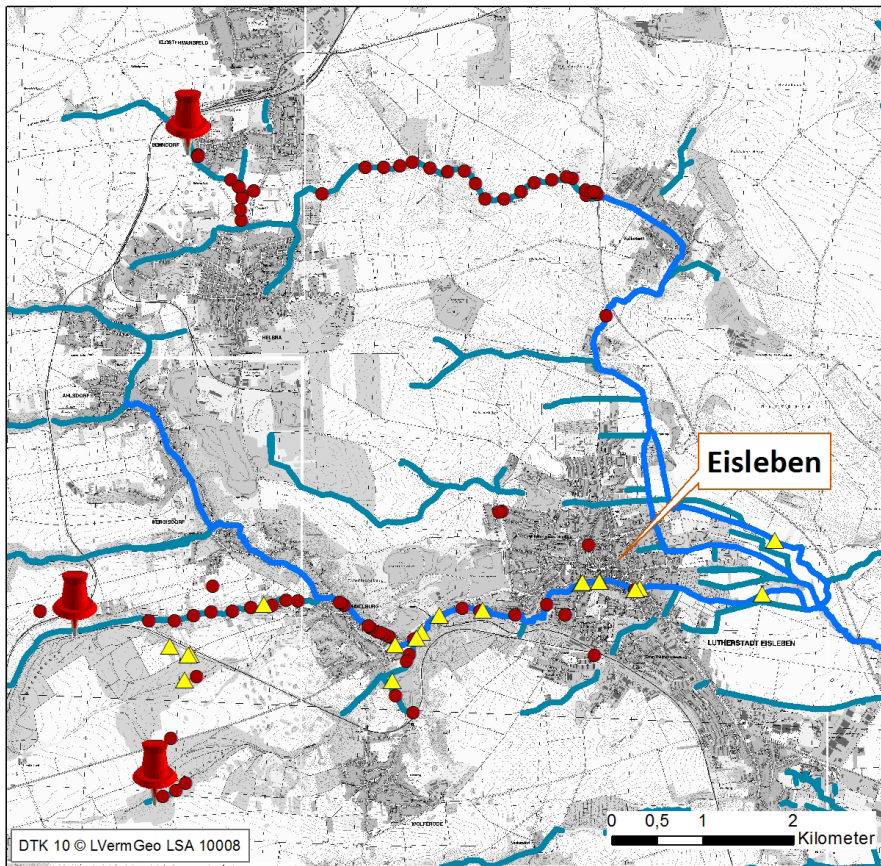
M3 Zunahme der Fundorte des Riesen-Bärenklaus in Sachsen-Anhalt



(Achtung!: In der x-Achse sind zunehmend kurze Zeiträume dargestellt)

ZUKUNFTSSZENARIO

M4 Ausbreitung des Riesen-Bärenklaus bei Eisleben



Riesen-Bärenklaus im Einzugsgebiet der Bösen Sieben bei Eisleben


Stand 13.09.2013

 Koordinationsstelle Invasive Neophyten in
Schutzgebieten Sachsen-Anhalts beim UfU e.V.

Projekt: Frühwarnsystem und Konzeption von
Maßnahmen gegen invasive Neophyten in
Schutzgebieten Sachsen-Anhalts

Kartenquelle: DTK 10 © LVermGeo LSA 10008

Legende

-  Fundpunkt 2013
-  Fundpunkt 1990-2012
-  erste vermutete Standorte
des Riesen-Bärenklaus,
ca. 1990